

**Zeitschrift:** Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau  
**Herausgeber:** Historische Gesellschaft des Kantons Aargau  
**Band:** 128 (2016)

**Artikel:** Die Sicherung des Archivs der jüdischen Ortsbürgergemeinde Neu-Lengnau im Staatsarchiv Aargau  
**Autor:** Schwane, Daniel  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-696788>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Sicherung des Archivs der jüdischen Ortsbürgergemeinde Neu-Lengnau im Staatsarchiv Aargau

DANIEL SCHWANE

## Einleitung

Mit der 2015 erfolgten Übernahme des Archivs der jüdischen Ortsbürgergemeinde Neu-Lengnau in das Staatsarchiv Aargau steht der Öffentlichkeit ein bedeutender Bestand zur Geschichte der Juden im Kanton Aargau und in der Schweiz zur Verfügung. Die Übernahme ist für das Vorhaben geeignet, zu den bereits vorhandenen oder noch zu übernehmenden Beständen zur jüdischen Geschichte, wie dem Florence Guggenheim-Archiv und anderen, im Aargau einen sicheren Ort für die Archive mit Bezug zum jüdischen Leben zu schaffen. Das Staatsarchiv Aargau bietet mit seiner modernen Infrastruktur neben der archivischen Professionalität auch eine Stätte zur Erforschung jüdischen Lebens im Aargau.

Das Archiv ermöglicht Einblicke in die innere Verfasstheit einer jüdischen Gemeinschaft der Schweiz. Die Öffentlichkeit findet darin konzentriert Materie vorwiegend aus dem 19. Jahrhundert, die eine Auseinandersetzung mit dem Recht, der Wirtschaft, der Politik, den Beziehungen zur christlichen Nachbarschaft, den sozialen Verhältnissen und der Bildung ermöglicht. Es gibt einige gut erhaltene Archive jüdischer Gemeinden in der Schweiz, zum Beispiel in Bern, Basel, Zürich, Porrentruy oder Biel, die bereits in öffentlichen Archiven lagern. Aber die Sicherung eines der wichtigsten Archive zum Ursprung der Schweizerischen jüdischen Geschichte, das Archiv der Lengnauer jüdischen Gemeinde, fehlte bis anhin. Der Wert dieses Archivs besteht in seiner fast unversehrten 180-jährigen Überlieferung, die eine Vielzahl von Forschungsthemen zu konstituieren vermag.

## Das Archiv

Über die Geschichte und Verwaltung des Archivs der Ortsbürgergemeinde Neu-Lengnau sind nur wenig gesicherte Informationen vorhanden. Es ist anzunehmen, dass das Archivgut zeitweise spärlich genutzt wurde. Die Ursache dafür kann in den wenig günstigen Raumverhältnissen und in der mangelhaften Ordnung der Bestände gesehen werden. Gemäss der älteren Literatur wurde davon ausgegangen, dass das Archiv lückenhaft sei und sich daher eine Arbeit mit den Akten kaum lohnt. Die Qualität der staatlichen Überlieferung im kantonalen Archiv mit ihren Dokumenten aus den unterschiedlichen Amtsstellen wurde als höher eingeschätzt.<sup>1</sup> Hemmend für eine Nutzung dürfte indes die Ansicht gewesen sein, dass für die Konsultation der Unterlagen Sprachkenntnisse des Hebräischen nötig seien.<sup>2</sup> Tatsächlich ist der grösste Teil der Überlieferung des Bestands in deutscher Sprache verfasst worden.

Der Bestand war vor der Übernahme in das Staatsarchiv physisch im Gemeindehaus in das Archiv der politischen Gemeinde Lengnau integriert. Dort wurde er von der Gemeinde betreut und befand sich in deren Besitz. 2000 wurde das Archiv in das lokale Feuerwehrmagazin verbracht, wo es bis 2015 aufbewahrt wurde.<sup>3</sup> Im Rahmen eines Auftrags der Gemeinde Lengnau wurden 2005 die Akten verpackt und erschlossen.

Der chronologisch geordnete Bestand umfasst 32,5 Laufmeter Akten und Bände. Er hat eine Laufzeit von 1804 bis 1982, wobei der Grossteil der Unterlagen im 19. Jahrhundert entstanden ist. Das Archiv setzt sich vor allem aus unterschiedlichen Formaten wie Bänden, Heften und losen Blättern zusammen. Es enthält Protokolle und Protokollauszüge, eine Schulchronik, Rechnungen, Korrespondenzen, Verhandlungsprotokolle, Kassabücher, Armenrechnungen, Kapitalienbücher,<sup>4</sup> Geburtsregister, Bürgerregister, Vormundschaftsrechnungen, Liegenschaftsverzeichnisse, Prozessakten sowie diverse Verzeichnisse.

Über längere Zeit bestand der Wunsch der Stiftung für die Gemeindegüter von Neu-Lengnau, dass das Archiv im Staatsarchiv Aargau Aufnahme finden sollte. Diesem Ansinnen entsprach die Gemeinde Lengnau mit der Auflage, dass die künftige Zugänglichkeit der Dokumente durch den Kanton gewährleistet wird.

Der Bestand wurde nach der Übernahme konservatorisch geprüft. Es wurde festgestellt, dass bei den Bänden durch den Gebrauch Schäden am Einband entstanden sind. Bei den Akten sind konservatorische Mängel erkennbar, die künftig bei der Aufbewahrung sowie der Benutzung berücksichtigt werden müssen. Einzelne Unterlagen sind von Wasserschäden und Schimmel betroffen.<sup>5</sup> Hier besteht Optimierungsbedarf, denn der Bestand muss an die konservatorischen Standards des Staatsarchivs angepasst werden.

2006 wurde ein elektronisches Verzeichnis erstellt.<sup>6</sup> Dieses Findmittel kann nach einer Prüfung in das Archivinformationssystem des Staatsarchivs übernommen werden. Bereits jetzt bietet sich jedoch mit dem Verzeichnis die Möglichkeit, grosse Teile des Bestands der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

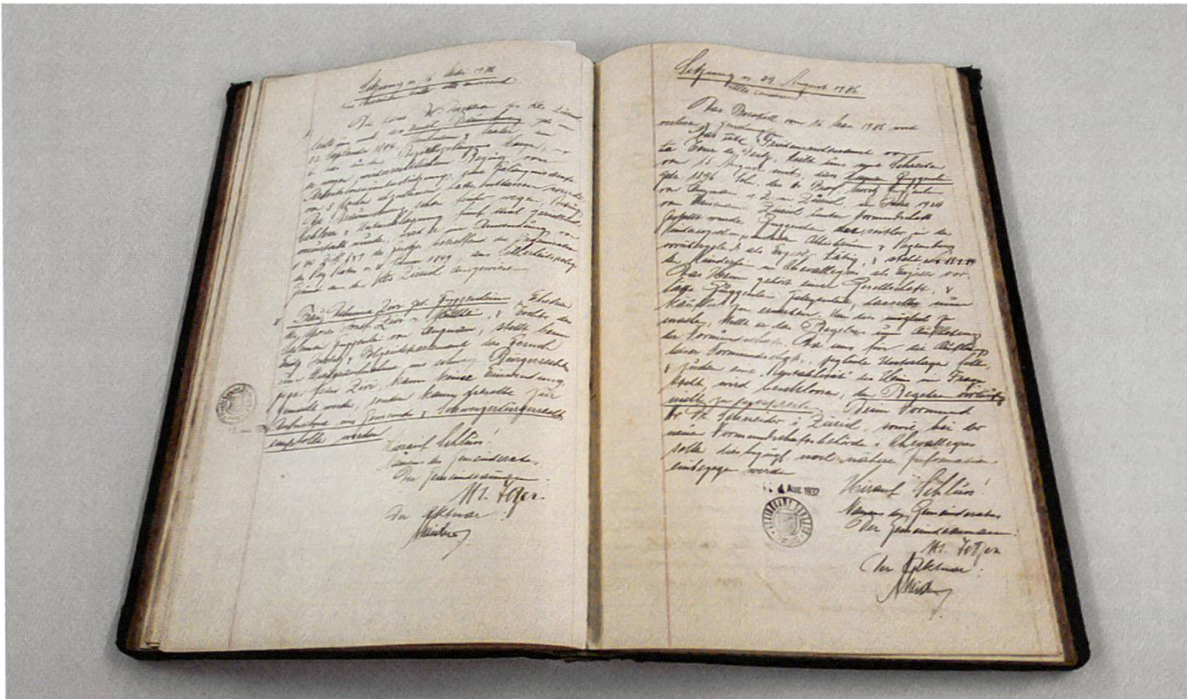
## **Die Geschichte der jüdischen Ortsbürgergemeinde Lengnau bis zur Auflösung der Ortsvorstände 1939**

Für das Territorium der heutigen Gemeinde Lengnau stammen die frühesten Berichte über niedergelassene Juden aus der Zeit des 17. Jahrhunderts.<sup>7</sup> Ihr Niederlassungsrecht beruhte auf Schutz- und Schirmbriefen, welche ihnen durch die regierenden Orte der Grafschaft Baden ausgestellt wurden.<sup>8</sup> Ihre wirtschaftliche Grundlage bildeten Geldgeschäfte, Viehhandel, Hausierergeschäfte und Vermittlungsgeschäfte. Günstig für die Ansiedlung dürfte zudem die geografische Nähe zum Hochrhein beziehungsweise zu Markorten wie Zurzach gewesen sein.

Die jüdische Gemeinde Lengnau besass den Status einer Korporation, die sowohl für die Ausübung der religiösen Bedürfnisse als auch für die innere Verwaltung der Gemeinde grundlegend war.<sup>9</sup> Durch Selbstbesteuerung wurden die Mittel für



1 Einbandschäden.



2 Verhandlungsprotokoll Ortsvorstand 1910-1937.





3 Archiv Neu-Lengau.

Schul- und Armenwesen, Gottesdienst, Friedhof und die Abgaben an die lokale Herrschaft sowie die christliche Gemeinde aufgebracht. Eine zwischenzeitliche Liberalisierung im Bereich Niederlassung, Grundstückserwerb und so weiter wurde ihnen durch das Judengesetz im Jahr 1809 wieder entzogen, und sie unterlagen zum Beispiel bei der Berufswahl, der Eheschliessung und dem Immobilienerwerb Restriktionen.<sup>10</sup> Erst das Gesetz zur Organisation der jüdischen Gemeinden von 1824 regelte die Angelegenheiten der Lengnauer Korporation analog zu derjenigen der christlichen Aargauer Gemeinden. Die Schaffung der Ortsbürgergemeinde Neu-Lengnau konnte erst nach 1877 aufgrund des Dekrets des Grossen Rats zur Erhebung der israelitischen Korporationen gegen die Widerstände der christlichen Gemeinden Endingen und Lengnau erreicht werden.<sup>11</sup>

1894 erfolgte die Zusammenlegung der christlichen und jüdischen Schulen in Lengnau. Bedingt durch die starke Abwanderung der Lengnauer Juden, nahm die Bevölkerung in Lengnau jedoch ab. Lebten 1850 in Endingen und Lengnau noch 1515 jüdische Bewohner, wurden 1902 noch rund 400 Juden im Surbtal gezählt. 50 Jahre später waren es in Endingen und Lengnau noch 97 Personen jüdischen Glaubens.<sup>12</sup> Doch nicht nur die Zahl der jüdischen Bewohner erfuhr einen Rückgang, auch administrative Kompetenzen wurden aus Lengnau verlagert. So hatten sowohl Lengnau als auch Endingen bereits seit 1883 keine eigenen Rabbinatsämter mehr. Kulturfunktionen wurden entweder durch lokale Amtsträger oder bei besonderen Anlässen durch Dienste auswärtiger Rabbiner aus Zürich und Baden übernommen. 1939 erfolgte schliesslich die Aufhebung der Ortsvorstände beider Gemeinden durch den Regierungsrat.<sup>13</sup> Dennoch entstanden Strukturen, die unabhängig von der aufgelösten Ortsbürgergemeinde bis heute existieren. Obwohl bereits die Abwanderung der lokalen jüdischen Bevölkerung eingesetzt hatte, wurde 1903 das Schweizerische Israelitische Altersasyl MARGOA gegründet, das bis heute Bestand hat.<sup>14</sup> Im MARGOA leben mittlerweile sowohl jüdische als auch andersgläubige Menschen. 1921 wurde der «Verein für Erhaltung und Unterhaltung des Friedhofes von Endingen-Lengnau» ins Leben gerufen, welcher ebenfalls noch existiert.

### **Archivbestände des Staatsarchivs zur Geschichte der Juden im Aargau**

Das Staatsarchiv Aargau verfügt neben dem Archiv von Neu-Lengnau zur Geschichte der Juden im Aargau für die Zeit bis ins 19. Jahrhundert über eine Reihe von Unterlagen, die ergänzend zum Archiv von Neu-Lengnau bei Forschungen zum Thema genutzt werden können. Die Dokumente müssen in vier Abteilungen recherchiert werden: im Alten Archiv (AA) von 1551 bis 1798, im Helvetischen Archiv (HA) von 1798 bis 1803, im Neuen Archiv (ab 1803) sowie in den Archiven privater Herkunft.<sup>15</sup>

Das Archivgut zur jüdischen Geschichte im Alten Archiv (AA) stammt vor allem aus der Zeit vom 16. bis ins 18. Jahrhundert. Die ältesten Dokumente, die Kameralämter,<sup>16</sup> stammen aus der Zeit von 1551 bis 1769 (AA/6386). Hinzu kommen die Judenprotokolle des Zeitraums 1744–1748 (AA/2624). In ihnen sind insbesondere zu Lengnau

und Endingen Akten enthalten. In den Unterlagen des Klosters Wettingen (Kloster Wettingen, weiterer Besitz der Grafschaft Baden, AA/3494) befinden sich Dokumente zur jüdischen Bevölkerung in Lengnau und Endingen. Auch zu den Judenmandaten der Jahre 1731, 1741 und 1776 gibt es Material (AA/2568/01 und AA/2568/03).

Die Dokumente aus der Zeit der Helvetischen Republik beziehungsweise des Kantons Baden zu Endingen und Lengnau beweisen die Existenz eines Schulwesens in den beiden Gemeinden noch vor der Laufzeit des Archivs von Neu-Lengnau (HA/9405). Auch die Übergriffe auf Juden 1802 in Endingen und Lengnau sind hier dokumentiert (HA/9334).

Im Bereich der amtlichen Archive des Neuen Archivs sind vor allem die Bezirksämter, die Departemente und die Akten des Grossen Rats und des Regierungsrats zu nennen. In den Akten der Ämter Zurzach (BA.11) und Laufenburg (BA.06), wie in den Beständen der Baudirektion (Hochbau Oberendingen / Endingen), sind Informationen auf die Neuorganisation der israelitischen Gemeinden in den Jahren 1860/61 vorhanden. Dazu zählen Belege zu baulichen Massnahmen (DB01/0149/01).

Zum Schulwesen, zur Einsetzung von Lehrern und Rabbinern finden sich im Archiv der Erziehungsdirektion (DE02) eine grössere Anzahl von Unterlagen. Hier sind zum Beispiel zur Besetzung des Rabbinats in Endingen-Lengnau in der Zeit von 1860/61 Dossiers (DE02/0068) vorhanden, aber auch die Konflikte innerhalb der Gemeinde, wie zwischen der Vorsteherschaft in Endingen und dem lokalen Rabbiner, werden deutlich (DE02/0077/0002).

Ein Schwerpunkt der Überlieferung lässt sich in den Beständen der Kommission beziehungsweise des Departements des Innern sowie in der Direktion des Innern verorten (DIA01 und DIA02). Neben Heiratsgesuchen oder Anträgen um Wirtschaftspatente existieren in diesem Bestand unter anderem Dokumente aus der Zeit um 1820 zur Wahl der jüdischen Vorsteher in Lengnau und Endingen (DIA01/0037/02). Die Kontakte und Verflechtungen zwischen der jüdischen Vorsteherschaft und dem christlichen Gemeinderat lassen sich ebenfalls rekonstruieren (DIA01/0037/08). Die Bürgerregister von Lengnau und Endingen aus den 1830er-Jahren lassen unter anderem Rückschlüsse auf die Bewohnerstruktur der Gemeinden zu (DIA01/0038–0039).<sup>17</sup> Aus staatlicher Perspektive wird auch das Kirchenwesen dokumentiert (DIA02/0789). In den Unterlagen der Armenkommission (DIA.A), aber auch in den Akten des Kleinen Rats (R01) sowie des Regierungsrats (R03) findet sich Material zur jüdischen Bevölkerung im Kanton Aargau. Im Bestand des Kleinen Rats findet sich für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Reihe von Dossiers, in welchen konfliktrichtige Themen (Schächten, Judengesetze und so weiter) zur jüdischen Bevölkerung nachweisbar sind.<sup>18</sup>

Mikrofilme der Zivilstandsregister von Neu-Endingen beziehungsweise Oberendingen für den Zeitraum von 1736 bis in das Jahr 1928 finden sich ebenfalls im Staatsarchiv (MF.1 Z11/0023–0024) und bieten unter anderem Material für familien-geschichtliche Untersuchungen.



In den Archiven privater Herkunft finden sich für die Zeit des 18. und 19. Jahrhunderts insbesondere Nachlässe, wie der des Zürcher Pfarrers und Hebraisten Johann Caspar Ulrich (NL.A-0173). Dieser verfasste als Erster eine mehrbändige Geschichte der Juden in der Schweiz.<sup>19</sup> Im Nachlass des Arztes Udalrich Josef Schaufelbühl (NL.A-0145) werden aus dem Jahr 1809 Unterlagen seines Vaters Franz Josef Schaufelbühl zu Krankengeschichten gefangener Juden aufbewahrt. Grundlegende Studien und Materialien zur Geschichte und Kultur der Juden im Aargau finden sich im Florence Guggenheim Archiv (NL.A-0329). Florence Guggenheim verfasste historische und linguistische Publikationen, wie «Die Juden in der Schweiz». Sie ergänzte und edierte die von Augusta Weldler-Steinberg verfasste zweibändige «Geschichte der Juden in der Schweiz vom 16. Jahrhundert bis nach der Emanzipation».

### **Fazit**

Mit der Übernahme des Archivs von Neu-Lengnau in das Staatsarchiv Aargau ergibt sich die Möglichkeit, die Geschichte einer jüdischen Gemeinde in der Schweiz über einen Zeitraum von 180 Jahren nicht nur zu erhalten, sondern auch zu erforschen. Einblicke in die Organisationsformen, die politischen und rechtlichen Strukturen, die Fürsorgeeinrichtungen, aber auch in die Funktionsweise von Bildungs- und religiösen Institutionen werden möglich. Es kann mit bereits zugänglichem Archivgut kontextualisiert werden, und weitergehende Untersuchungen werden dadurch durchführbar.

Das Staatsarchiv Aargau bietet eine moderne Infrastruktur für die langfristige Aufbewahrung des Archivs von Neu-Lengnau. Es setzt konservatorische Massnahmen um und erschliesst Archivbestände mit einer zeitgemässen archivischen Software. Die Verzeichnungsdaten sollen nach einer Qualitätskontrolle publiziert und im Online-Inventar des Staatsarchivs sowie auf der schweizweiten Archivplattform [www.archives-online.org](http://www.archives-online.org) für die Recherche zur Verfügung gestellt werden. Damit erhöht sich die Sichtbarkeit des Archivs der Ortsbürgergemeinde.

Die Voraussetzungen, um dieses kulturelle Erbe für die künftige lokale und auch transnationale Forschung zu nutzen, sind nun gegeben. Die Forschungen von Jacques Picard,<sup>20</sup> Ron Epstein und Alexandra Binnenkade deuten auf die Relevanz des Archivs hin.<sup>21</sup> Dieser Bestand enthält Antworten darüber, wie jüdische Gemeinden funktionierten und Juden in einem christlichen Kontext wahrgenommen worden sind und wie sich Kontakte und Verflechtungen entwickelten. Nun geht es darum, die Tür zu den darin enthaltenen Informationen für das Heute und Morgen nicht nur zu öffnen, sondern diese auch zu nutzen.



## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Vgl. Haller, Ernst: Die rechtliche Stellung der Juden im Kanton Aargau, Aarau 1900, V.
- <sup>2</sup> Ebd.
- <sup>3</sup> Vgl. Gespräch mit dem Gemeindeschreiber Herrn Anselm Rohner, 21. 4. 2016.
- <sup>4</sup> Ein Kapitalienbuch ist ein Verzeichnis von deponierten Geldern und ausgegebenen Darlehen. Dabei handelt es sich um ein Verzeichnis zu Krediten, die aus einem Stiftungsfonds vergeben worden sind.
- <sup>5</sup> Vgl. folgende Bände: GALE D.2.0.8.0 Vergabungsprotokoll betreffend Anstellung eines Religionslehrers, GALE D.2.3.1.1 Vergabungsprotokoll (Motivbuch) betreffend Synagogenneubau sowie GALE D.6.6.1.3 Beistandschaftsrechnung (...).
- <sup>6</sup> Vgl. das dem Staatsarchiv Aargau zur Verfügung stehende interne Verzeichnis.
- <sup>7</sup> Vgl. Haller, Ernst: Die rechtliche Stellung der Juden im Kanton Aargau, Aarau 1900, 7.
- <sup>8</sup> Vgl. Binnenkade, Alexandra: KontaktZonen. Jüdisch-christlicher Alltag in Lengnau. Köln 2009, vgl. Anhang, Tabelle 1.
- <sup>9</sup> Vgl. Haller, Ernst: Die rechtliche Stellung der Juden im Kanton Aargau, Aarau 1900, 12.
- <sup>10</sup> Vgl. Binnenkade, Alexandra: KontaktZonen. Jüdisch-christlicher Alltag in Lengnau, Köln 2009, 282.
- <sup>11</sup> Vgl. Regierungsrat des Kantons Aargau (Hg.): 150 Jahre Kanton Aargau im Lichte der Zahlen, 1954 Aarau, 331. Tatsächlich waren im Aargau die Widerstände gegen die jüdische Emanzipation weit verbreitet. Im Aargau wurde erst 1879 für Juden das Ortsbürgerrecht eingeführt. Das Volksbegehren für die Einführung des Schächtverbots wurde in der eidgenössischen Volksabstimmung angenommen. Vgl. Guggenheim-Grünberg, Florence: Die jüdischen Gemeinden des Kantons Aargau, Aarau 1954, 5. Vgl. die Widerstände gegen das Schächtverbot in St. Gallen und Bern, in: Krauthammer, Pascal: Das Schächtverbot in der Schweiz, Zürich 2000, hier z. B. 30–32 sowie 45–48.
- <sup>12</sup> Vgl. Regierungsrat des Kantons Aargau (Hg.): 150 Jahre Kanton Aargau im Lichte der Zahlen, 1954 Aarau, 329.
- <sup>13</sup> Vgl. ebd.
- <sup>14</sup> Vgl. geschichtlichen Abriss in: Frenkel, Werner: Jubiläum 100 Jahre (1903–2003) Schweizerisches Israelitisches Alters- und Pflegeheim Lengnau, s. I. 2003, 24–30.
- <sup>15</sup> Ausserdem findet sich in der Dokumentationsammlung (Doku.) Material zu Personen von öffentlichem Interesse. Auch bildliche Darstellung in der Fotosammlung (F) sowie in der Grafischen Sammlung (GS) finden sich Objekte mit Bezug zu Lengnau und Umgebung.
- <sup>16</sup> Kameralämter verwalteten den Besitz und das Einkommen des Staates bzw. des Gemeinwesens.
- <sup>17</sup> Vgl. auch die Zivilstandsregister zu Oberendingen/ Neu-Endingen 1736–1963 im Staatsarchiv MF.I Z11/0023.
- <sup>18</sup> Vgl. R01.IA11/0001–0006, R02.IA15/0301, R02.IA15/0301–0303, R03.IA01c/0291–0292 sowie R04.GWc/0308.
- <sup>19</sup> Vgl. Der Bestand enthält u. a. Kupferstiche, Druckschriften, Skizzen, Abschriften von Privaturkunden aus Endingen und Lengnau, Korrespondenz mit und über Juden, Nachschriften von Grabsteinen des Judenfriedhofs Endingen-Lengnau sowie eine Liste der in Lengnau wohnenden Juden.
- <sup>20</sup> Parallel zum Projekt Doppeltür des Kantons Aargau erarbeitet eine Gruppe von 25 Autoren und Autorinnen aus dem In- und Ausland eine Publikation zum Thema «Jüdisches Leben im Aargau – Geschichte, Kultur, Gegenwart». Das Projekt steht unter der Leitung von Prof. Dr. Jacques Picard, Universität Basel, assistiert von lic. phil. Angela Bhend. Die Publikation zum jüdischen Kulturerbe wird durch einen finanziellen Beitrag des Kantons Aargau unterstützt. Das Projekt Doppeltür und die Publikation wurden unabhängig voneinander initiiert, die beiden Vorhaben werden sich gegenseitig befruchten und die Wahrnehmung dieses wichtigen Kapitels der Schweizer Geschichte verstärken.
- <sup>21</sup> Beispiele für Forschungen der 2000er-Jahre sind: Epstein-Mil, Ron: Die Synagogen der Schweiz, Zürich 2008, und Binnenkade, Alexandra: KontaktZonen. Jüdisch-christlicher Alltag in Lengnau, Köln 2009.